

Franziska Zogg, Vorstandsmitglied Hausärzte Schweiz

Auf den Frühling!



Die Hiobsbotschaft erreichte uns gerade noch vor Weihnachten: santésuisse war nicht bereit, die Besuchs-Inkonvenienz-Pauschale (BIP) zu verlängern. Aber ich möchte es hier gleich vorweg nehmen, um Sie nicht lange auf die Folter zu spannen: Die BIP wird nun vorderhand bis Ende März verlängert, um genügend Zeit für eine verbindliche Vereinbarung zur Kostensteuerung der Tarmed-Tarif-Revision zu

haben. Dies geschah nicht einfach so, sondern aufgrund einer gemeinsamen Initiative von Hausärzte Schweiz, FMH und KKA. Wir schrieben die Versicherer einzeln an und trafen uns Ende Januar zu einer Sitzung mit santésuisse und MTK, um eine Einigung zum Vorgehen bei der Tarif-Revision vorzubringen. Dass die Versicherer nun auf ihren Entscheid zurückgekommen sind, zeigt uns, dass auch für sie die BIP eine Bedeutung hat. Die Aufwertung der Hausbesuche ist wohl die (wenn auch in Franken immer noch bescheidene) Anerkennung für eine patientenfreundliche und kostensparende Tätigkeit, die in erster Linie Hausärzte verrichten. So wies santésuisse denn auch in ihrem Mediencommuniqué vom 25. März 2009 selbst darauf hin:

«Hausbesuche sind ein wichtiges Element in der Grundversorgung. Vielfach können mit Hausbesuchen ambulante Spitalaufenthalte oder Transporte vermieden werden. Mit der neu geschaffenen sogenannten Besuchs-Inkonvenienz-Pauschale werden Hausbesuche für die in der Grundversorgung tätigen Ärzte wieder attraktiver. Mit der Pauschale wird der zusätzliche Aufwand, den ein Hausbesuch mit sich bringt, entschädigt. Dazu gehören die Vor- und Nachbereitung eines Hausbesuchs, administrativer Mehraufwand, als auch die Wegstrecke.»

Nach dem Motto «Taten statt Worte» zeigt der Branchenverband santésuisse, wie ernst es den Krankenversicherern ist, die Hausärzte für Leistungen mit einem echten Mehrwert für die Patienten korrekt zu entschädigen.»

**Wir werden alle
beim Wort nehmen:
«Taten statt Worte».**

Umso unverständlicher war für uns der Rückzieher Ende Jahr. Die Begründung, die notwendigen Schritte zur Tarif-Revision als Grundbedingung für die Weiterführung der BIP seien nicht erfüllt, empfanden wir in unseren Reihen als doppelte Ironie. Erstens liegt uns Hausärzten sehr viel am Vorwärtskommen und Gelingen dieser Tarif-Revision, da ja ein wesentliches Ziel darin unsere Besserstellung ist – wir sind also mindestens ebenso enttäuscht darüber, dass sie derart verzögert wurde; und zweitens liegt die Schuld für diese Verzögerung nicht einfach bei den Ärzten. Im Gegenteil: Nachdem zwei Vorschläge von santésuisse von allen übrigen Tarifpartnern auf Ebene TARMED Suisse (MTK, H+, FMH) als inakzeptabel abgelehnt worden waren, einigten sich santésuisse, FMH und KKA darauf, nach dem Konzept einer modifizierten LeiKoV vorzugehen, und die FMH legte in Zusammenarbeit mit der KKA im November einen konstruktiven Vorschlag zur Umsetzung vor.

Nun – die Versicherer sind nochmals auf ihren Entscheid zur Fortführung der Besuchs-Inkonvenienz-Pauschale zurückgekommen.

Wir begrüssen die Verlängerung natürlich, hoffen aber sehr, dass sie eine echte Chance für das Gelingen der Tarif-Revision darstellen soll und nicht lediglich als Pfand für unerfüllbare Forderungen dient. Denn eines ist klar: Wenn die Grundversorger wirklich besser gestellt werden sollen, reichen Einsparungen allein bei den Spezialärzten nicht aus. Der Spitalsektor andererseits hat sich bisher äusserst erfolgreich gegen jegliche Kostensteuerung behauptet. Die Einigung auf eine Tarif-Revision, die wirklich halten soll, was sie verspricht, bleibt deshalb eine anspruchsvolle Herausforderung für alle Verhandlungspartner. Wir werden dabei *alle* beim Wort nehmen: «Taten statt Worte». Schwalben hatten wir genug – es ist an der Zeit, dass es Frühling wird!